

**Kleinere
katechetische
Schriften**
Katechismus - XIV

Melanchthon, Philipp

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns am Ende des Jahres 2020 – Zeit, einige Bücher noch aufzuarbeiten, die ich Euch anbieten möchte.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen. Zunächst möchte ich die bestehenden Autorenbücher bearbeiten, danach sollen dann die Bücher zum Kirchenjahr, die Andachtsbücher und 1-2 neue Reihen aktualisiert werden.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Was heist Catechesis?

Das kriegisch Wörtlin Caticheo heist so viel / als / ich unterweise / oder ich lere. Vorzeiten aber waren in der Christlichen Kirchen nicht allein Bischoff oder Pfarrherrn / sondern auch Catechisten / das ist / Unterweiser / deren fürnemlichs ampt war / die Kinder und Jungen zu unterweisen / ehe denn sie getaufft wurden. Daher wird Catechesis noch heutigs tags genant Eine erste unterweisung / in welcher kürztlich geleret wird die summa des ganzen Evangelii. Es war aber ein solche weise zu leren. Die Catechisten oder Unterweiser gaben nicht allein die rechten Lehr für / sondern forderten auch wider von den Zuhörern das jenig / so sie inen fürgeben hatten. Welches im leren fürnemlich nutz und gut ist. Denn wenn man auff solche weise die zuhörer examiniret / kan man mercken was ein ider verstehe / und können die jenigen / so da irren / vermanet und rechtschaffen unterwiesen werden. Und diese art zu leren / in welcher das jenig so fürgeben ist worden / von den zuhörern widerumb erfordert wird / mag man heissen / und heisset recht Catechieren / das ist / unterweisen.

Und were ein seer nützlich ding / das diese gewonheit in der Kirchen blieb / und man die Unverstendigen und Groben examinirte und ausforschte / das sie solcher notwendiger sachen einen rechten verstnd überkemen. So ist auch dis nütz / das man ein einige einfeltige und gewisse form und art der gantzen lehr / und ein gewisse art davon zu reden habe / in der nichts zweifelhaftigs / sondern alles durch und durch der heiligen Schrifft gemes erfunden werde / Wie auch Paulus dem Timotheo gebeut / das er sich halte nach dem Furbild der heilsamen lehr / das ist / nach der rechten form und art. Denn ungleiche und zweifelhaftige art zu reden / Wenn einer ein ding anders denn der ander versteht / machen viel zweispaltungen / gebehren auch offft viel irthumb.

Beicht und bekentniß der sünden / nach ordnung der zehen Geboten Gottes / vor den Diener Christi und der heiligen Christlichen Kirchen.

O Allmechtiger / ewiger / warhafftiger Got ewiger vater unsers lieben HErrn Jhesu Christi / der du dich aus grosser gütigkeit geoffenbaret hast / und hast von deinem sohn Jhesu Christo gesprochen / **Diesen solt jr hören** / Und hast sampt deinem eingebornen Sohn / und deinem heiligen Geiste erschaffen himmel und erden / Engel und menschen und alle creaturen / und hast gesagt: **So war ich lebe / Ich wil nicht das der sündler sterbe / Sondern das er bekert werde und lebe.** Item / **Ruff mich an spricht der HErr in der zeit der noth / So wil ich dich erretten / So soltu mich preisen.** Item / **Über das hauß Daud / und über die bürger zu Jerusalem / wil ich außgiessen den Geist der gnaden und des gebets.** Ich bekenne dir / das ich elendester mensch und sündler / grewlich gesündigt habe / und ist mir herzlich leid / das ich dich beleidiget habe / Darumb vergib mir alle meine sünde / und sey mir gnedig ewiglich / und mach mich gerecht umb deines Sohns Jesu Christi willen / und durch ihn welchen du aus unaußsprechlicher gütigkeit unnd weißheit / zum mitler und erlöser geordnet hast / erleuchte meine Seel und herz / und mach mich heilig und regiere mich mit deinem heiligen Geiste / Amen.

I. Gebot.

Wieder das erste gebot / habe ich hefftig gesündigt / das ich zwar von Gott recht und warhafftiglich het gedancken füren sollen / und mit starcken glauben gewiß schliessen / das dieser allein der einige Gott / schöpffer aller ding were / und ein zukünfftiger Richter sein würde / welcher sich durch sein wort und sendung seines Sohns geoffenbaret hette / dem ich mit warhafftiger furcht solt unterworffen sein / und herzlich für seinem zorn und gerichte erschrecken / den ich auch im waren glauben umb seines sohns willen solt anrufen / jn lieben / und etwan bewegung eines danckbaren gemüths an Gott in mir fülen.

Ich solte auch durch die grosse barmherzigkeit / das er sich uns geoffenbaret hette / und der da diß menschlich geschlecht herzlich liebte / und uns warhafftiglich selig haben wil / eingenommen und gereizet werden / und dazu auch mich bewegen lassen durch die hohen wolthaten seines sohns / das er vor uns gelitten hat / und uns sein Evangeliom gegeben / und den heiligen Geist welcher uns allwege regiret und darzu ewiges leben verheischen hat.

Aber diese grosse herrliche wolthaten / bewegen mein herz und gemütz nicht dergestalt / wie es billich sein solte / denn ich Gott nicht genugsam

fürchte / offtmals bin ich zweifelhaftig und in stetem zweiffel / mit kalten herzen bitt ich von Gott seine gütter / ohn alle andacht ruffe ich Gott an. Vertrawe aber unter des auff zeitliche gegenwertige dinge / darinn suche ich hülffe und trost meines lebens / Verlasse dargegen die rechten mittel / so mir Gott gebotten hat. Manchmal habe ich in den grewlichem jrrthumb falscher anruffung Gott beleidiget / hab die verstorben heiligen angebetet / Hab grössere andacht bey abgöttischen bildern / Gott anzuruffen gehabt / denn an andern örten. Offtmals jrre ich jtzunder / das ich auch an dem waren Gott / der sich durch seinen sohn geoffenbaret hat / nicht dencken kan / dencke auch nicht in seinem Sohn / und an seine herrliche verheischung. Letztlich im gebet bin ich nicht also emsig und gnugsam andechtig wie es hoch von nöten were.

II. Gebot.

Wider das ander hab ich gesündigt / das ich das heilige Euangelium nicht mit fleiß lernen / und die predigt nicht herlich rühme und preise / noch mit guten wandel und exempel zire und ehre / Darinn erkenne ich aber mein höchsten unfleiß / ja zu eigenem muth / brauche ich zum deckel das liebe Euangelium / offtmals gebe ich ursach durhc böse exempel und ergernissen andern leuten / das euangelium zu lestern. Reitze und ziehe etliche abe von Gottes wort / hab oft irrungen etwan in Christlicher lehr / und mit demselbigen jrrthumb und falsche opinion hab ich rechte lehr verstelltet und verkeret.

III. Gebot.

Das dritte gebot hab ich gebrochen / in dem / das ich am heiligen Feyertage / öffentliche predigten und Christliche ceremonien mutwillig verseumet habe / auch andere durch mein böß exempel dauon abgehalten / Ich bin Gott dem allmechtigen der rechtn Gottesdienst gestiftet hat / und welcher seine liebe kirche / und die schrifftn der Propheten und Aposteln gnediglich bewart und erhelt / nicht danckbar. Mit meinen gebet / unter Gottes volck vor gemeinem stand halte ich nicht trewen beystandt der Christlichen kirchen / die not und sorge gemeiner trübsals und elendes bekümmern mich gar wenig / das also durch unwissenheit und blindheit / und vieler kriegs und gezenckes / das Kirchen regiment und weltliche policeyen zerstöret und verwüstet werden / und vieler leute leib und Seel zu grunde gehen und verderben müssen.

Das geistliche Regiment / helffe ich nicht / durch meine dienste befördern / Und ich halte nicht / wie ich wol sollte / in ehren Gottfürchtige Diener Christi / ja manchmal leistere ich sie / und zu solcher verachtung und haß / stercke ich / und bewege darzu andere leute / mit solchem meinen bösen Exempel. Ihren verdienten lohn / geb ich jhnen nicht / Offt mißbrauche ich die heiligen Feyertage zu schendlichen bösen wercken / und reitze und treibe dardurch viel menschen zu Gottes ungnaden.

IIII. Gebot.

Darin hab ich mißgehandelt das ich in meinen beruff / und studieren / auch mein hauß zu regieren und zuverwalten gantz unfleissig bin / bin Gott / der allerley wolthaten zu weltlichen stenden gibt / undanckbar / zürne manchmal unbillich wieder meine obrigkeit fluche jnen / und jhre gebürliche ehrerbietung geb und gönne ich jhnen nicht von herzen / Offt geschichts / das ich gezencke und hader errege wider jhr gesetzte und Statuta / jhre weltliche ordnung schwache und verletze ich / mit ander leut ergerniß und schaden / durch solche meine nerrische tumult / werden öffentliche gemeine und notwendige anschlege und handel verhindert / ich befleissige mich nicht / das ich mich in meinem stande eingezogen verhilte / verware mich trewlich nicht / auff das ich gemeinen friede und einigkeit / in gemeinen öffentlichen stande nit verstören möchte. / Ich bin ein betrieger / und diene mehr meinem eignen nutz denn was gemeinen zutreglich sein köndte / ja viel mehr suche ich ursache / wie ich gemeinen nutz möge hindern und unterdrücken.

V. Gebot.

In diesem hab ich offtmals gesündigt / das ich zu grausamen zorn und widerwillen / auch zu eigener selbst rache entzündet und bewegt werde / dazu las ich kommen viel fluchens und lesterung / welche aus mir faren / darumb das ich begirig bin schaden zuthun / Ich werde hefftig zu eivern bewegt / und thut mir im hertzen wehe / das ander leute gewaltig werden / und hoch kommen beger dieselbigen aber nider zudrucken / Ich bin hoffertig / und die mir gleich sein verachte ich / und ist mein gemüth / das ich jhnen möchte vorgezogen werden / bin argwönig / und durch falschen Wahn / komme ich manchmal das ich unbillichen haß trage / Gezencke trage ich aus unter die leute / und stercke sie darzu / Offtmals bringe ich herfür mancherley geschrey / böß gerüchte und reden / dadurch ich die hertzen verwundte / und zu neidt und haß reitze / Habe bey mir verbitterung und lesterung. Wenn man andern leuten ubel nachred das gefelt mir / und verkere auff's aller

schendtlichst anderer Leute / frembde wort und wercke / vermag nicht solche beledigung zuheilen / und die sinne einmütiglich zuversöhen. Haß und neidt aus eigener ungunst / oder welcher aus mutwillen entsteht / laß ich alleweg wachsen unnd grösser werden. welche abwesen sein / die vermaledey ich / auch offtmals schende ich die gegenwertig sein / umb solches erregten hasses und gezenck willens / hindere ich mich und ander an rechtem und warhafftigem gebete.

VI. Gebot.

Wider diß gebot sündige ich hefftig / das ich bey und in mir / viel jrrige regung und flammen mancherley böser lüste füle / und mißbrauche meiner / und henge nach unverschempten gedancken / So wirdt auch mein leib durch sünde besudelt / solche böse laster / heuffe und mehre ich / mit schlemmen und grosser unmessigkeit / Durch solche böse brunst und fressen und sauffen / verhindere ich Gottselige betrachtung / und andechtige gebet / und werde fast wie ein unvernünfftig wildes thier / und mit solchen unfletigen leben / heuffe und bringe ich uber mich und mein geschlecht und vaterland Gottes zorn und straffe.

VII. Gebot.

In dem sibenden sündige ich gewlich / das ich meiner eltern mildigkeit / oder sonst gemeine besoldung hab und genisse / aber nicht wol anlege / Sondern beraube dieses gutes / meiner brüder und andere arme leute. Im handel ube ich ungerechtigkeit / Ich bin nicht fleissig umb Gottes willen gleichheit zuhalten / wol verdienten lohn gebe ich ungerne und bezale ubel / Ich trachte auff mancherley practicken / wie ich viel geldt zusammen scharren möge / Durch mancherley schein und deckel / borge ich andern leuten abe / und Sorge nicht wie ich sie widerumb bezalen könne / ander gut das behalt ich jnne. In meiner bevolenen arbeit bin ich weder getrew noch fleissig. Ich verkeuffe böse wahre / und was mir zugestellt und geliehen wirdt / das verderbe ich.

VIII. Gebot.

Wider diß und alle andere gebot sündige ich schwerlich / als das ich frommigkeit und warheit welche Gott in Worten und Wercken fordert nicht beweise / zu den radtschlegen und hendeln mische ich mit unter allerley betrieglichkeit / und menge mit ein unter Christliche lehre / gewliche Sophisterey / Manchmal verteidige ich aus haß und zorn böse sachen / entweder durch unbillichen harten sinn / oder umb heucheley oder furcht halben / In

meinem leben ist lauter heucheley / und gleißnerisch vorgeben der tugenden
/ und eitel falsch rühmen.

Endtlich bekenne ich armer mensch / das ich mit solcher grausamer blindt-
heit und sicherheit / den zorn Gottes gering geacht habe / und das ich man-
cherley weiß von seinen gebotten abgefallen bin / auch jr viel mit diesen
meinen vielfeltigen ergerniß beleidiget worden sein / dadurch ich mir und
andern straffe zugebracht habe / So vermag ich auch nicht meine grosse und
manichfeltige sünde und felle / genugsam zuerkennen / sondern bekenne
das ich damit zeitliche und ewige pein verdienet habe. Und schreye aus
rechten und warhafftigen schmerzen meines herzen zu Gott meinen HERren
**/ an dir allein hab ich gesündigt / und ubel vor dir gethan / auff das du
recht behaltest in deinem worten / und rein bleibest / wenn du gerichtet
wirst / ec.**

Es thut mir warlich herzlich wehe das Gott so offft durch mich beleidiget /
und hiermit seine kirche / und das ander menschlich geschlechte von mir
geergert wirt. Und darumb so fliehe und komme ich zu Gottes son unsern
lieben HERren Jhesum Christum / welcher unser versöner ist / umb des wil-
len bitte ich / das Gott der weige vater unsers HERren Jhesu Christi / wel-
cher gütig / weiß / ein richter und starcker HErr ist / das er seinen zorn von
mir abwende / und umb seines lieben Sohns willen mir meine Sünde verzei-
he / und durch seine unermeßliche barmhertzigkeit mich zu genaden wider
auffnemme / wie er gesprochen hat:

**So war als ich lebe / wil ich nicht den Tod des sünders / Sondern das er
sich bekere und das leben habe.**

Und Und sage zu / und verheische hirmit / das ich der sünden fort hin all-
wege widerstreben wil / und weiter nicht mehr wieder mein gewissen sün-
digen.

Ich bitte aber Gott / das er mich durch sein heiligen Geist regire / und bege-
re von euch als dem diener der kirchen / das jr mir die tröstliche stimme
des heiligen Euangelii wolt verkündigen der ich hertzlich glauben gebe /
und sage zu zugleich der heiligen Christlichen kirchen / das ich mein leben
endern und bessern / und ferner ergerniß und sünde meiden wil.

Drey Hauptartickel und zwölff sonderliche Artickel des glaubens.

Der erst Artickel.

Ich glaub an Gott den vater / allmechtigen / Schöpffer himels und der erden.

Ich glaube das der allein Gott sey / und himel und erden / mich und alle ding erschaffen hab / der ein vater ist unsers Herren Jhesu Christi / und auff und in diesen Gott / setze ich alle mein vertrauen und zuversicht denn ich bin gewiß / und weiß / das er ein veterlich herz gegen mir tregt / und als ein getrewer vater / für mich sorget / umb seines Sons willen. Ich glaub auch / das er durch denselbigen seinen sohn / himmel und erden aus nichts erschaffen hab / da sie noch nicht waren / Das er auch dieselben biß auff diesen heutigen tag / umb mein und anderer seiner kinder willen / erhalte / und uns mit seinem sohne alles guts gebe / und das uns keine Creatur im himmel noch auff erden / schaden thun / oder von seiner liebe scheiden könne / darmit er uns / umb seines Sohns Jhesu Christi unsers HERren willen liebet.

Der ander Artickel.

Ich glaub an Jhesum Christum / seinen einigen Sohn / unsern HERren / der empfangen ist von dem heiligen Geist / geboren aus Maria der Jungfrawen / Gelitten unter Pontio Pilato / Gekreuziget / gestorben und begraben / nidergefahren zur hellen / am dritten tage wider aufferstandenen von dem tode / auffgefahren gen himel / sitzet zur rechten hand Gottes / des allmechtigen vaters / von dannen er zukünfftig ist / zu richten die lebendigen und die toten.

Ich glaube an Jhesum Christum / das ist / Ich setze in jn alle mein vertrauen / denn ich weiß / und bin gewiß / und bekenne / das er mein seligmacher ist / und der ware Messias / in den Propheten verheissen / ein einiger / natürlicher sohn Gottes / gleicher gewalt / macht und herrligkeit / mit dem Vater / unnd mein HErr / das ist / mein erlöser.

Der dritt Artickel.

Ich glaub an den heiligen Geist / eine heilige Christliche kirche / Gemeinde der Heiligen / Vergebung der sünden / und ein ewiges leben / Amen.

Ich glaube an den heiligen Geist / das ist / Ich setze all mein vertrauen auff jhn / und bekenne / das er warhafftiger Gott sey / einer natur / mit dem vater

und Sohne / und doch eine unterschiedliche person / von jnen allen beiden / und gehe vom vater aus und werde vom sohne gesandt / die Christlich kirche zu heiligen.

Magister Philipps Melanchthon bedencken von der Mess vnd entpfahung des hoch würdigen Sacraments.

1. Das Euangelion gibt drey ding/ die Leer des glawbens/ die Leer der werck/ vnd die zeychen der verheyssung odder des worts des glawbens.
2. Der Glawb ist die gerechtickeyt.
3. Die werck sind die frucht der gerechtickeyt.
4. Die zeychen sind widder die gerechtickeyt noch fruchte der gerechtickeyt.
5. Darumb sind gedachte zeychen auch widder gute werck noch opffer/ die man vmb erlangung der vergebung der sunde opffern solt.
6. Sondern sind ding da durch wyr des worts des glawbens erynnert vnd versichert werden.
7. Nu sind zwey zeychen des newen Testaments/ das ist der verheyssen gnad/ die Tauff vnd geniessung Gottes tisch.
8. Die zeychen werden dazu geben/ das sie das hertz erynnern vnd versichern des gnedigen willen gottes.
9. Wie man denn auch pflegt die petschafft zubrauchen/ Sendbrieff zusigeln vnd zuerbetschafften.
10. Eben als nu das keyn gut werck ist/ das man eyn gemalt Creutz ansihet/ sondern eyn zeychen das vns erynnert an den todt Christi.
11. Vnd eben als die Sonnen keyn gut werck ist/ sondern eyn zeycen/ das vns erynnert an das Euangelion odder an Christum.

12. Also ist die geniessung Gottes tisch keyn gut werck/ sondern eyn zeychen/ das vns der gnaden erynnert/ die vns durch Christum geben ist.
13. Inn dem hat aber die geniessung Gottes tisch eyn vnterscheyd vom anschawen eynes gemalten Creutzes oder der Sonnen/ das die Sonne vnd das gemalt Creutz nicht zeychen sind von Gott ausgesetzt/ damit gewislich angezeygt werd/ das myr die gnad geschenckt sey.
14. Die zeychen die von den menschen erfunden sind erynnern alleyn/ Aber die zeychen von Gott ausgesetzt/ zu dem das sie vns erynnern/ so versichern sie auch das hertz des menschen des willen Gottes.
15. Damit lob ich aber nicht die bildnis/ sondern ich hab das vmb des exempels willen von den bilnissen geredt.
16. Also gedencken die menschen bey yhnen/ Ich wolt Gott gern glawben/ wenn er selbs mit myr redet/ wie er mit den veteren geredt hat/ vnd wenn er myr zeychen seyner gunst/ als den veteren beweyset/ Denn wenn hat er mündlich zu myr gesagt/ als zum Abraham/ Ich will deyn beschützer seyn? Oder wenn hat er myr eyn solch zeychen geben/ als dem Abraham/ als er an die stat seynes sons/ den er opffern solt ein bock verordnet?
17. Damit nu dise mystrew des menschlichen hertzen hyngelegt wurde/ sind berürte zeychen zu dem wort gesetzt/ wie man denn ynn allen geschichten der heyiligen schrift sihet.
18. Der Gedeon hat viel zeychen/ daraus er abnemen kund/ das yhm Gott helffen wurde ynn dem kriege/ den er mit den Philistinern haben solt. Aber daran zweyffelt er/ ob es Gottes will were/ das er der hauptman ynn dem selben krieg seyn solt.
19. Darumb begeret er von Got eyn gewis zeychen/ dabey er wust/ das das Judisch volck durch seyn hende vnd seyn hauptmanschaft solt erhalten werden.
20. Also haben die Christen viel zeychen Gottes gnaden/ als nemlich alle wunderwerck Christi/ Aber die selben sind nicht dazu ausge-

setzt/ das sie eygentlich anzeygten/ das Gottes gnad vns angien-
ge.

21. Darumb ist das der eynig brauch der Messen/ das man da durch
den glawben des hertzens versicher.
22. Vnd wie gros von nöten diser brauch des zeychens sey dem ge-
wissen/ vnd wie lieblich/ verstehen die rechte Christen leycht-
lich.
23. Denn was mag dem gewissen freudsamers widderfaren/ denn das
es entpfahe eyn gewiss zeychen des Gotlichen willens?
24. Wenn so das gewissen nicht versichert wird/ des willen Gottes/
so kan es nicht bestehen.
25. Als das anschawen des gemalten Creutzs nicht rechtfertiget.
26. Als die entpfahung des fells den Gedeon nicht rechtfertiget.
27. Also rechtfertiget auch die Messe nicht.
28. Als anschawen ein gemalts Creutzs nicht eyn solchs werck ist/
damit man müge fur vnsere odder andere sunden gnug thun.
29. Als die entpfahung des felles dem Gedeon keyn solch werck
war, das er damit fur seyn sunde het genugthun mügen.
30. Also ist auch die Mess keyn opffer.
31. Denn das eynig Opfer/ vnd die eynig gnugthuung ist Christus
selbs/ vnd ausserhalb des Christi ist keyn eusserlich opffer.
32. Das fell zeyget dem Gedeon an/ das yhm der syg von Gott ge-
schenckt war.
33. Also zeyget die geniessung Gottes tisch an/ das vns die gnad
Gottes ynn seynem heyligen Euangelio gegeben ist.
34. Der Gedeon opffert nichts damit das er das fell entpfieng.
35. Also opffern wyr auch nichts/ wenn wyr zu Gottes tisch gehne.
36. Derhalben kan das brot auch nicht fur andere geopffert werden.

37. Wenn das eynig opffer fur vnserre sunde ist Christus/ Vnd ausserhalb desselben ist keyn eusserlich opffer.
38. In Christo ist die ertödtung vnsers alden menschen/ das opffer vnd speysopffer.
39. Die Mess aber ist nicht der massen/ das yhe mehr sie gehalten wird/ yhe mehr Gott opffere.
40. Eben als eyn yeder alleyn fur sich getaufft wird/ also geneust eyn yeder alleyn fur sich des Gottes tisch.
41. Der geneust Gottes tisch recht/ der seyn gebrauchet als eynes zeychen/ den glawben damit zubekrefftigen vnd stercken.
42. Der sundiget/ der darumb Gottes tisch geneust/ das er Gott damit etwas will opffern.
43. Die Mess dienet zu nichts anders/ denn zuerynnern an die verheyssen gnad vnd das hertz zuuersichern/ der verheyssen gnad vnd des willen Gotes.
44. Derhalben sind die Messen on die predig vnnütz.
45. Vnd Gottes wort ist allezeyt vnuergleychlich besser denn das zeychen.
46. Des zeychens kan man entberen/ Aber Gottes worts kan man nicht enberen.
47. Ja wenn Gottes wort nicht darneben getrieben wird/ wie weystu/ was dadurch bedeut werde.
48. Der mysbrauch der Mess soll durch die obrickeyt abgethan werden.
49. Eben als der konig Ezechias die eren schlangen abgethan/ Vnd der konig Josias die höhe zerstöret hat.
50. Nu sind das die mysbreuch der Messen/ das man fur andere/ das man vmb gelt/ das man gezwungen/ vnd das man vnwissend Gottes worts vnd des glawbens Mess heldet.
51. Aber das ist noch eyn grewlicher mysbrauch/ wenn die heuchler fur gnugthuung/ fur die sunde/ fur eyn guts werck/ vnd fur eyn

opfer Mess halten.

52. So mysbrauchen sich die leyen auch Gottes tisch/ wenn sie es dafur achten/ das sie durch ditz werck yhr sunde austilgen/ odder damit fur yhr sunde gnugthun.
53. Denn sie sollen sein allein fur eyn zeychen gebrauchen/ dar bey sie erynnert werden/ der verheyssen gnaden Gottes ym Euangelio/ vnd darbey sie versichert werden/ der gutwillickeyt Gottes gegen yhnen.
54. Die Mess hylfft dem zuseher nicht mehr/ denn yhm hilfft wenn er eyn gemalte taffel ansihet.
55. Den hilfft die Mess/ der das Sacrament isst/ wenn er dardurch erynnert wird/ vnd versichert wird der gnaden Gottes.
56. Sant Paul schreybt/ das die Corinther von wegen eynes geringen mysbrauchs der Messen/ mit der pestilentz sind gestrafft worden.
57. Vnd ist keyn zweyffel/ das auch wyr von wegen so grosses mysbrauchs der Messen mir kriege/ pestilentz/ vnd das aller vnseeligst ist/ mit blindheytt gestrafft werden.
58. Man soll auch dem mysbrauch der Messen so viel dester herter widerstehn/ so viel heymlicher/ damit gesundiget wird.
59. Beuor weyl die sunde der gemeynen vnwissenheytt eynes yeden sund ynn sonderheytt ist/ als man denn ym Buch der zall am funffzehenden Capitel liset.
60. Bisher ist gesagt von Gottes tisch/ Nu wollen wyr sagen vom gebet.
61. Des priesters gebet ynn der Mess/ sind nichts besser denn das Leyen gebet.
62. Denn wyr sind alle priester.
63. Es ist auch keyn ander priesterthumb/ denn das recht zubeten/ vnd Gott zu bitten/ vnd Gott zu opffern.
64. Verbannet seyen Thomas vnd Scotus die solcher mysbreuche der Messen haubtsacher sind.

65. Verbannet seyen die Bisschoffen vnd hohen schulen/ das sie dem Gottlosen wesen der Messen nicht widderstand thun.

Ob allein der Glaube gerecht mache?

Antworte ich mit klaren und deutlichen Worten. Dieser Satz ist wahr, und soll festiglich gehalten werden: Der Mensch wird allein durch den Glauben gerecht, als nämlich vor Gott. Und das ausschließende „Allein“ ist klar vom heiligen Paulo in dem Wort „ohne Verdienst“ ausgedrückt. Und wird also dieser Satz nicht auf eine andere Weise in unsern Kirchen verstanden, denn wie dieselbe in S. Pauli Worten wird begriffen, da er zu den Römer 3, 24. 25. also sagt: „Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut.“

Aber es ruft und schreiet die ganze heilige Schrift, aller Propheten und Apostel, daß die Menschen in diesem Leben gewiß und wahrhaftig aus Gnaden und Barmherzigkeit um des Mittlers willen gerecht sind. Und dieselbe Barmherzigkeit wird allein durch den Glauben ergriffen, durch welchen, wenn wir die Verheißung von der Versöhnung mit Gott annehmen, und den Sohn Gottes, den Mittler anschauen, wir uns in den wahrhaftigen Schmerzen und Angst aufenthalten und trösten können, wie im 6. Psalm gesagt wird: „Hilf mir um deiner Barmherzigkeit willen“. - Und durch denselben Glauben wird der Trost und die Erlösung aus der Hölle Angst durch den heiligen Geist in uns anfangen, davon zum Römer am 5. gesagt wird: „Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christ“. - Und eben derselbe Glaube und Friede, das ist Freude, dadurch wir uns in Gott zufrieden geben, sind Regungen, welche vom heiligen Geiste angezündet sind, in welchen Regungen Gott, der ewige Vater, der die Sünde vergibt, mit seinem Sohne, dem Mittler, um welches willen die Sünde vergeben und die Gerechtigkeit zugerechnet wird, und darnach mit dem heiligen Geiste wahrhaftig erkannt wird, der die Herzen erfreuet und lebendig macht, wie denn Paulus sagt Römer 8, 13. 14.: „Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!“ Item, Eph. 1,13.: „Durch welchen auch ihr gehöret habt das Wort der Wahrheit, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit; durch welchen ihr auch, da ihr glaubtet, versiegelt worden seid mit dem hei-

ligen Geist der Verheißung, welcher ist das Pfand unseres Erbes zu unserer Erlösung, daß wir sein Eigenthum würden, zu Lobe seiner Herrlichkeit“.

Für's Letzte soll man auch diese Gegenlehre hier betrachten; die Päpstlichen verdunkeln und löschen den wahrhaftigen Trost ganz und gar aus, welcher eigentlich und gewißlich in der Predigt des heiligen Evangelii wird gelehret. Denn sie heißen für und für den Menschen im Zweifel stecken bleiben, ob er bei Gott in Gnaden sei. - Dieweil denn derselbe Zweifel gar wider Gottes Wort ist, so ist hoch von Nöthen, daß die Gegenlehre, die solcher papistischen Meinung zuwider ist, beständig gelehret und erhalten werde, daß nämlich der Mensch in der Bekehrung zu Gott durch den Glauben Vergebung der sünden empfangen und glauben müsse, daß ihn Gott zu Gnaden annehme. Und eben derselbe Glaube stehet gar allein auf der Barmherzigkeit Gottes, die er uns um des Mittlers willen verheißt und zugesagt hat, wie der Spruch Pauli, Röm. 4, 16., bezeugt: „Derhalben muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß sie sei aus Gnaden und die Verheißung fest bleibe allem Samen, nicht allein dem, der unter dem Gesetz ist, sondern auch dem, der des Glaubens Abrahams ist, welcher ist unser aller Vater“.

Ob sie glauben, daß der Mensch einen freien Willen habe?

Antworte ich, daß auch in dem Menschen, so nicht ist wiedergeboren, noch übrig sei eine Freiheit des Willens, was die äußerlichen Werke angehet. Als Achilles kann seinen Händen gebieten, daß sie den Agamemnon schlagen, und kann sie zwingen, daß sie ihn nicht schlagen. Alexander kann seine äußerlichen Geberden regieren, daß sie des Darius Eheweib oder Töchter nicht anrühren. - Daß nun solche Freiheit etlichermaßen noch übrig sei in dieser verderbten NAur, ist kund und am Tage. Denn die Reg-Adern¹⁾ auch jetzo nach dem Fall Adams und Evas noch die Natur an sich haben, daß, wie sie durch die Gedanken gezogen werden, also können sie den Gedanken gehorsam sein. - Gott will und fordert, daß solche Freiheit in allen Menschen übrig sei, auf daß sie etlichermaßen den Unterschied zwischen dem freiwilligen und nicht freiwilligen Wesen, verstehen mögen, und daß die äußerliche Disciplin oder Zucht könne regieret werden.

Ach, wie oft und viel geschieht es, daß sich die Menschen von den bösen Lüsten überwältigen lassen, ihnen weichen und folgen, die nachmals das Erkenntniß des Gesetzes zurückstoßen, auch andere Gedanken erregen und anzünden, welche, wenn sie durch ungestümes Antrieben des Herzens ange-reizt und fort getrieben werden, bewegen und treiben sie die äußerlichen Gliedmaßen zu schändlichen Sünden und LAs tern. - Darum sollen wir sol-che Verhinderung, dadurch die Freiheit des Willens wird aufgehalten und verhindert, fleißig betrachten, und daneben das wissen, daß allein in Gottes Kirche die rechte Arznei für solche Seuche gewiesen werde, wie solches im folgenden Spruch, 1 Joh. 3,8., gelehret wird: „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöret“, wie wir hernach wieder werden sagen müssen, wenn wir von der Freiheit, die in denen ist, so wie-dergeboren sind, handeln werde.

Nun komme ich auf den andern Theil der Frage, und verwerfe mit klaren ausdrücklichen Worten der Pelagianer Irrthum, welche fälschlich erdichtet und vorgegeben haben, daß gar keine Erbsünde sei, und den freien Willen so groß gemacht haben und so hoch erhoben, daß sie auch gesagt haben, daß der Mensch durch seine eigenen natürlichen Kräfte, ohne den heiligen Geist, Gottes Gesetz durch einen innerlichen und äußerlichen Gehorsam, könne erfüllen und genugthun. - Solche grausame und erschreckliche Got-teslästerung verwerfe ich klar und ausdrücklich, welche den Sohn Gottes und den heiligen Geist höhnen und schmähen, und die rechte Lehre ovm Gesetz, von der Sünde und von der Gnade Gottes; item, von den großen un-aussprechlichen Wohlthaten Gottes, die uns durch den Sohn Gottes, unsern Herrn Jesum Christum, und durch den heiligen Geist erzeugt werden, ganz und gar verdunkeln, ja unterdrücken und ausrotten. - Ich nehme an und hal-te festiglich den Spruch Christi. Joh. 8, 36.: „So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei“. Item S. Pauli Sprüche: „Welche der Geist Gottes trei-bet, die sind Gottes Kinder“. Item: „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein“. Röm. 8, 9.14. Und danke Gott von Herzen für solche hohe unaus-sprechliche Güter, daß er uns seinen Sohn, Christum JEs um, und den heili-gen Geist aus Gnaden geschenkt und gegeben hat. - Es kann der frei Wille des Menschen weder Sünde noch Tod hinweg nehmen; item, kann oder mag auch nicht den innerlichen Gehorsam, ohne den Sohn Gottes, ohne Evange-lium und ohne den heiligen Geist anfangen. Eine solche Freiheit hat des Menschen Wille nicht.

Ob sie glauben, daß unsere Werke, die wir in der Liebe vollbringen, des ewigen Lebens billig verdienstlich sind?

Antworte ich klar und ausdrücklich: Alle guten Werke, auch derer, so wiedergeboren sind, verdienen mit nichten das ewige Leben; sondern der Mensch wird zugleich ohne Verdienst, um des Sohnes Gottes willen „**allein**“ durch den Glauben gerecht, und durch den heiligen Geist lebendig gemacht, und ein Erbe des ewigen Lebens, wie Paulus mit klaren Worten ausdrücklich saget Röm. 6, 23.: „Die Gabe Gottes ist das ewige Leben“; und Joh. 3, 16. spricht der Herr Christus: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“. Item Joh. 17, 3.: „Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen“. Item 1 Joh. 5, 12.: „Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“ - Es wird aber auch diese Lehre durch die Gegenlehre erklärt: „Vor dir ist kein Lebendiger gerecht“, Ps. 143, 2. Item, Hiob 9, 2.: „Ich weiß fast wohl, daß der Mensch nicht gerecht sei vor Gott“. Daraus muß ja folgen, daß durch unsern Gehorsam das ewige Leben nicht verdienet noch erlangt werde, oder auch derselbe Gehorsam würdig sei des ewigen Lebens.

Man soll aber die Sünde nicht verkleinern, noch geringe achten, welche in den Heiligen in diesem zeitlichen Leben noch übrig ist, die denn die Heiligen je mehr und mehr erkennen und beweinen, je mehr sie im Glauben wachsen und zunehmen, wie S. Paulus, Röm. 7, 23., sagt: „Ich sehe ein an der Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern“. - Es ist in den Heiligen ein überaus großer und erschrecklicher Chaos und ungestüm Meer des Zweifels, mit dem doch das Fünkeln des Glaubens, welches durch den Sohn Gottes angezündet ist, durch die Predigt des heiligen Evangelii und heiligen Geiste, für und für kämpft und streitet, und geschieht solcher Kampf nicht ohne überaus große Schmerzen. Darnach fühlen sie auch noch in sich große Ungeduld und Anreizung zur Rachgierigkeit, lieben Haß und Neid rc. Von dem Allen sagt

Paulus Römer 8, 13.: „Wo ihr durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, so werdet ihr leben“. Item, Röm. 6, 12.: „So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Auch begebenet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit.“

Derhalben ist hoch von Nöthen, daß ein Unterschied zwischen der **herrschenden** und **nicht herrschenden** Sünde gemacht werde. Und soll das rasende und tolle Geschrei der Gesetzstürmer (Antinomer) verdammt und verworfen werden, welche eine Sicherheit des Fleisches anrichten und stärken, die Bekehrung ganz und gar unterdrücken, und mit unverschämten Worten erdichten dürfen, daß auch die Menschen, welche in Sünden wider's Gewissen fallen, vor Gott durch den Glauben gerecht seien. - Dieselbe teuflische und abgöttische Lehre verdammen und verwerfen wir klar und ausdrücklich, sagen aber auch daneben, daß der neue Gehorsam mit nichten ein Verdienst sei des ewigen Lebens.

Und damit man das Volk desto besser davon lehren und unterrichten könne, brauche ich dieser drei Erinnerungen in diesem Stücke, hindere und wehre nicht, so Jemand weitläufiger davon will reden, Aber das weiß ich gleichwohl daneben, daß ich das sage, was klar, recht und einem jeden Menschen zu wissen vonnöthen ist. - Für's **Erste** muß der Mensch in der Bekehrung gewiß glauben, daß die Person Gotte, um des Sohnes Gottes willen, aus Gnaden, ohne ihr Verdienst, **allein** durch den Glauben gefalle und angenehm sei. - Zum **Andern** sollen wir wissen und bekennen, daß wir mit nichten dem Gesetz Gottes genugthun, sondern daß uns noch überaus viel Sünden anhangen und ankleben, die wir denn mit wahrhaftigem Schmerzen beklagen und beweinen sollen. - Zum **Dritten** sollen wir wissen, daß dennoch der neue Gehorsam müsse in uns angefangen werden. Item, daß in uns ein guter Vorsatz sein müsse, daß wir nicht in Sünde wider's Gewissen fallen. Item, daß derselbe angefangene Gehorsam, ob er gleich schwach und sehr gering ist, doch gleichwohl, um des Mittlers willen, Gott in denen gefalle, die sich zu ihm bekehrt haben, die erstlich ihrer Schwachheit widerstreben, darnach auch glauben, daß ihnen dieselbe um des Mittlers willen verziehen und vergeben werde.

Diesen Kampf und Uebung des Glaubens soll ein jeder Mensch in der täglichen Uebung fleißig betrachten. Und obgleich solcher Gehorsam mit nichten ein Verdienst ist des ewigen Lebens, so hat er doch, was die Verheißung

von den Werken: „Gebet, so wird euch wiedergegeben“ und andere dergleichen belanget, auch in diesem Leben geistliche und zeitliche Belohnung nach Gottes Willen und Schickung zu gewarten, als: Linderung vieler gemeinen und eines Jeden insonderheit Strafen, wie denn die Wittwe zu Sarepta in der Theurung ernähret wird 1 Kön. 17., und dem Kämmerer Ebednech wird Errettung in der Zerstörung Jerusalems zugesagt, daß er den Propheten Jeremias aus der Grube gezogen hatte. Jerem. 38. Item Jesaias sagt im 33. Kap. 16. V.; „Sein Brod wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß. Deine Augen werden den König sehen in seiner Schöne“. Item Matth. 10,42.: „Wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränket, in eines Jüngers Namen, wahrlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben“. Item, 1 Korinth. 11, 31.: „So wir uns selbst richteten, so würden wir nicht vom Herrn gerichtet“.

Was die heilige christliche Kirche sei?

Christlich Kirche in diesem zeitlichen Leben ist eine sichtbarliche Versammlung derer Menschen, welche reine Lehre des heiligen Evangelii annehmen und rechten Brauch der Sakramente haben. In welcher Versammlung der Sohn Gottes durch das predigtamt des heiligen Evangelii und durch den heiligen Geist wahrhaftig wirket und kräftig ist, und viel Menschen zu Kindern und Erben des ewigen Lebens macht; und sind gleichwohl in solcher Versammlung viele, die nicht heilig sind, welche doch mit den Heiligen in der rechten Lehre übereinstimmen.

Der Sohn Gottes regiert wahrhaftig in solcher Kirche und sind in ihr viel Gliedmaß vom heiligen Geist geheiligt, darum wird sie heilig genannt von ihrem vornehmsten Haupte. Es werden aber dieselben Gliedmaß, so vom heiligen Geiste geheiligt sind, mit einem bräuchlichen Namen lebendige Gliedmaß der Kirche genannt. Die andern, die nicht heilig sind, werden todte Gliedmaß genannt, so sie doch in der rechten Lehre mit den Heiligen übereinstimmen. Es können aber auch wohl die Heiligen im Irrthum stecken, welche doch nicht wider das Fundament, d.i. wider die Artikel des Glaubens sind, wie S. Paulus sagt 1 Kor. 3,11. f.

Diejenigen aber, die da öffentliche Abgötterei vertheidigen, oder irgend einen Artikel des Glaubens umstoßen, dieselben behalten das Fundament nicht, wie die Papisten, die das Anbeten des Brods im Umtragen vertheidigen, item den Jahrmarkt, welchen sie mit der Messe treiben, und das Anru-

fen der Heiligen billigen; item die Lehre vom Glauben vertilgen, dadurch der Mensch ohne Verdienst Vergebung der Sünden und Versöhnung mit Gott empfähet. Solche Lächerer, ob sie gleich in der Kirche Regierung sitzen, sind weder lebendige, noch todte Gliedmaße der Kirche, sondern sollen ganz und gar für verbannte Menschen gehalten werden, wie Paulus sagt: „So Jemand euch würde Evangelium predigen, anders, denn das wir euch geprediget haben, der sei verflucht“. Gal. 1, 8.9.

Ob die christliche Kirche sichtbar sei?

Antwort. Die wahrhaftige christliche Kirche ist auch in diesem zeitlichen Leben eine sichtbare Versammlung, doch nicht wie das päpstliche Reich. - Wir machen oder erdichten nicht eine Kirche, die da sei ein solch Bild, wie Plato von den Ideen redet, davon Niemand wisse, wo sie zu finden sei, sondern wir haben zuvor gesagt, welches die rechte christliche Kirche sei und welche Menschen Gottes Kirche genannt werden. Denn Gott will nicht, daß seine Kirche ein heimlicher Ort oder Winkel sei. Darnach bekennen wir auch unverholen, daß unsere sichtbarliche Versammlungen wahrhaftig Gottes Kirche sind, und wissen gewiß, daß in solcher Kirche Gottes viele wahrhaftige Heilige sind, welche gewisses Zeugniß vom heiligen Geiste haben in ihrem Bekenntniß und Marter, ob ihrer gleich viele darunter vermischt auch erfunden werden, die da faule Gliedmaße sind, denn auch in den Heiligen sehr viel und große Schwachheit zu finden ist. Dagegen aber sagen und bekennen wir auch unverholen, daß der Pabst zu Rom mit seinem ganzen Anhang nicht Gottes Kirche sei, dieweil es kund und offenbar ist, daß sie öffentliche Abgötterei vertheidigen, Gotteslästerer und Menschenmörder sind.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Table of Contents

Vorwort

Was heist Catechesis?

Beicht und bekentniß der sünden / nach ordnung der zehen Geboten Gottes / vor den Diener Christi und der heiligen Christlichen Kirchen.

I. Gebot.

II. Gebot.

III. Gebot.

IIII. Gebot.

V. Gebot.

VI. Gebot.

VII. Gebot.

VIII. Gebot.

Drey Hauptartickel und zwölf sonderliche Artickel des glaubens.

Der erst Artickel.

Der ander Artickel.

Der dritt Artickel.

Magister Philipps Melanchthon bedencken von der Mess vnd entpfahung des hoch wirdigen Sacraments.

Ob allein der Glaube gerecht mache?

Ob sie glauben, daß der Mensch einen freien Willen habe?

Ob sie glauben, daß unsere Werke, die wir in der Liebe vollbringen, des ewigen Lebens billig verdienstlich sind?

Was die heilige christliche Kirche sei?

Ob die christliche Kirche sichtbar sei?

Quellen:

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Was heist Catechesis?	2
Beicht und bekentniß der sünden / nach ordnung der zehen Geboten Gottes / vor den Diener Christi und der heiligen Christlichen Kirchen.	2
I. Gebot.	3
II. Gebot.	4
III. Gebot.	4
IIII. Gebot.	5
V. Gebot.	5
VI. Gebot.	6
VII. Gebot.	6
VIII. Gebot.	6
Drey Hauptartickel und zwölff sonderliche Artickel des glaubens.	8
Der erst Artickel.	8
Der ander Artickel.	8
Der dritt Artickel.	8
Magister Philipps Melanchthon bedencken von der Mess vnd entpfahung des hoch wirdigen Sacraments.	9
Ob allein der Glaube gerecht mache?	14
Ob sie glauben, daß der Mensch einen freien Willen habe?	15
Ob sie glauben, daß unsere Werke, die wir in der Liebe vollbringen, des ewigen Lebens billig verdienstlich sind?	17
Was die heilige christliche Kirche sei?	19

Ob die christliche Kirche sichtbar sei?	20
Quellen:	21
Table of Contents	23